

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 50 „

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhaken'schen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien befragen dieselben Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Niemergergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carondezelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Székely bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 265.

Hermannstadt, Dienstag den 14. November 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. November.

„Narodni listy“ melden als verbürgt, daß Wienbacher an Hofenwart eine Zuschrift gerichtet habe, worin er ihm den Austritt aus dem Verbande der Rechten anzeigt; ebenso that Wienbacher's Freund, der Abgeordnete Dr. Victor Fuchs.

Den preussischen Landtag gedenkt Kaiser Wilhelm persönlich zu eröffnen. Demgemäß wird, da den greisen Monarchen langes Stehen und Sprechen anstrengt, die Thronrede eine kurze sein. Vermuthlich um den Wortlaut derselben festzustellen, ist nun doch am 10. d. Herr v. Puttkamer, der Minister des Innern, zu dem Fürsten Bischoff nach Barzin gereist. Freilich bleibt es immer bis zur letzten Stunde zweifelhaft, ob der Kaiser den feierlichen Act der Eröffnung selbst vornimmt und ob er nicht, wenn das Wetter nicht ganz ungewöhnlich schön bis zum Eröffnungstage bleibt, dem Rathe der Aerzte folgt, welche jede derartige Anstrengung von ihm fernhalten, der bei aller körperlichen Frische doch sehr zu Ermüdungen neigt und daher nicht ohne Gefahr für seine Gesundheit sich der kalten, ungelunden Temperatur des Weissen Saales aussetzt. Bei der vorjährigen Eröffnung des Reichstages war es bekanntlich bis zum letzten Morgen der feste Wille des Kaisers, die Thronrede selbst zu verlesen, die schon in der bekannten großen Schrift gedruckt war, bis kurz vor der Eröffnung die Absicht aufgegeben und die ungewöhnliche Form der kaiserlichen Botschaft gewählt wurde.

Die Pariser Blätter sprechen sich im Allgemeinen über die ministerielle Declaration günstig aus, nur die Organe der extremen Reaktionen machen an derselben Ausstellungen. — Die äußerste Linke versammelte sich am 9. d. nach der Sitzung der Kammer und nahm die Resolution betreffs der Revision der Verfassung an. Die Rechte hielt gleichfalls eine Versammlung und beschloß, eine abwartende Haltung einzunehmen. — Dem „Temps“ zufolge geht aus den am 9. d. in der Budget-Commission mitgetheilten Ziffern hervor, daß die disponible Summe aus den nicht zur Verwendung gelangten Crediten sich auf 60 und nicht wie der Finanzminister ankündigte, auf 153 Millionen belaufen werde; man werde demnach noch 100 Millionen aus dem Conto der schwebenden Schuld verlangen müssen. — Die für den 9. d. Mittags in Lyon beabsichtigten Kundgebungen unterblieben. Es hatten sich viele Neugierige vor der Präfectur eingefunden, aber es fand keinerlei Ruhefeier statt. — Lord Lyons übergab am 9. d. dem Minister des Aeußern die Note betreffs Egyptens. — Das Amtsblatt wird demnächst die Ernennung Desprez zum Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern und Decrois zum Vorkämpfer am königl. Hof in Rom publiciren. — Die radicale Linke und die demokratische Union beschloßen, jede Interpellations-Absicht vor der Budgetvotirung abzulehnen. Das gambettistische Organ „Paris“ constatirt, daß die Majorität der Kammer nicht geneigt sei, leichtsinnigerweise eine Ministerkrise herbeizuführen.

Die Londoner officiellen Kreise sind über Duclerc's Rede, worin nur von der legalen Erfüllung der gegenseitigen Pflichten zwischen Frankreich und den continentalen Mächten gesprochen wird, sehr verstimmt. England erscheint da ausgeschlossen und im nächsten Sage wird dessen militärische Occupation Egyptens als ohne Präcedenzfall erklärt. — Granville soll Englands Ideen über die künftige Organisation Egyptens den übrigen continentalen Mächten und erst später Frankreich mitgetheilt haben, daher die Empfindlichkeit des französischen Cabinets. Alle Berichte aus Egypten melden, die jetzigen Zustände seien unerträglich. Niemand fühle sich sicher. Unter Zornel habe Despotismus geherrscht, nur durch die Coniulin gemäßig; jetzt herrsche Anarchie.

Im britischen Unterhause kündigte Arnold am 9. d. an, daß er zur Bekämpfung des Antrages Portcote's über Egypten ein Amendement beantragen werde, nach welchem das Haus die jetzige Verwendung der englischen Truppen in Egypten zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung alldort, wie auch um die Selbstverwaltung Egyptens zu sichern, für nothwendig hält. — Bourke kündigt an, er werde ehestens den Antrag stellen, daß das Haus es bedauert, daß nachdem Arabi sich England bedingungslos ergeben hatte, er ausgeliefert war, um vor ein ägyptisches Tribunal gestellt zu werden. — Dilke antwortet auf die Frage Churchill's, bis zum Empfang des Berichtes über die Untersuchung in Gibraltar bezüglich der ausgelieferten cubanischen Flüchtlinge seien officielle Schritte seitens der englischen Regierung in Madrid unmöglich. — Auf die Frage Pease's erklärt Dilke, der englische Gesandte in Peking, Wade, sei nach England zurückgekehrt, um die Regierung über die Convention mit Che-Foo zu consultiren. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen. — Auf die Frage Campbell's erwidert der Regierungsdirektor, der Zeitraum für die Dauer der internationalen Gerichtshöfe in Egypten sei mittelst Ueber-einkommens bis 1. Februar 1883 verlängert. Die Commission, welche eingeklagt wurde, um Änderungen vorzunehmen, welche in den von ihnen gehandhabten Gesetzen eingeführt werden könnten, habe ihre Arbeit noch nicht vollendet. Eine weitere Verlängerung des Zeitraumes sei wahrscheinlich. — Der Kriegssecretär antwortet auf die Frage Salt's, daß je 2 Cavallerie-Regimenter, 6 Batterien und 11/2 Infanterie-Bataillone sich in Egypten befinden. — Gladstone antwortet auf die Frage Wolff's, der Zweck der Sendung Dufferin's nach Egypten sei: Sir Malet bei den Verhandlungen mit dem Kheive betreffs des zukünftigen Arrangements für die Sicherheit Egyptens beizutreten. Er kenne kein Mittel, den Willen des ägyptischen Volkes zu consultiren. Der Kheive ist seit seiner Thronbesteigung bestrebt, seine Engagements zu halten, es fehle an jeder Voraussetzung, daß zwischen ihm und den Wünschen des Volkes ein Conflict entstehen werde. — Lans fragt, ob die Nachricht von der Aufhebung der doppelten Controle Egyptens wahr sei. — Gladstone erklärt: „Ich bin für das betreffende Telegramm nicht verantwortlich, kann nicht sagen, daß dasselbe autorisirt sei; sobald die Arrangements so weit gebohen sein werden, daß dieselben dem Parlament mitgetheilt werden können, wird die Mittheilung erfolgen, jetzt sei dieselbe noch unmöglich.“ — Die Debatte über die Gefährtsordnung wird hierauf mit der Rede Sandon's fortgesetzt.

Aus den Delegationen.

(Plenaritzungen vom 10. November.)

Heute haben beide Delegationen Plenaritzungen gehalten. Die österreichische Delegation erledigte das Ordinarium des Heeresbudgets, dann aber das ganze Marinebudget; die ungarische Delegation nahm bloß die Ausschußberichte entgegen und beschloß, die meritorischen Plenaritzungen am nächsten Montag zu beginnen. Im Nachstehenden folgen die Sitzungsberichte.

Oesterreichische Delegation.

Die österreichische Delegation trat heute um 11 Uhr Vormittags zu einer Plenaritzung zusammen. Den Vorsitz führte Präsident Smolka. Alle drei gemeinsamen Minister wohnten der Sitzung bei.

Da der Delegirte Fürst Porcia sein Mandat niedergelegt hat, wurde statt seiner Fürst Windischgrätz zum Schriftführer gewählt.

Hierauf wurde die Generaldebatte über das Heeresbudget eröffnet. Referent Jandrlk erstattete den Ausschußbericht, worauf der gemeinsame Kriegsminister Graf Bland-Heidt das Wort ergriff. Indem er ganz kurz die Nothwendigkeit und Vortheile der projectirten Heeres-

reform hervorgehoben hatte, ersuchte er die Delegation, das vorliegende Budget zu votiren.

Der nächstfolgende Redner, Del. Sturm, constatirte, daß jeder Titel des vorliegenden Budgets von der projectirten Heeresreform beeinflusst sei, deshalb müsse er sich beinahe ausschließlich mit dieser Frage beschäftigen. Die Territorialeintheilung, welche einen wiederholt ausgesprochenen Wunsch der ungarischen Delegationen erfülle, sei ziemlich unerwartet gekommen. Denn als es sich um die Bewilligung des Heerescontingents handelte, wurde als Hauptargument die Nothwendigkeit der Stabilität der Armeearganisation angeführt. Und nun wird diese Organisation doch schon geändert. Redner beugt gegenüber der projectirten Reform militärische, finanzielle und staatliche Bedenken. Die militärischen Bedenken beziehen sich auf die Verminderung der Jägertruppen um acht Bataillone, was eine bedauerliche Schwächung dieser Elite-truppe sei, ferner auf die Herabsetzung des Friedensstandes der Compagnien auf 50 Mann; gegen eine derartige Maßregel haben anerkannte Autoritäten, namentlich H.M. Kubn und H.M. Molke, sich feinerzeit entschieden ausgesprochen. In Betreff der finanziellen Bedenken bemerkt Redner, daß das Heeresbudget seit Jahren wächst und auch noch mehr anzuschwellen droht. Er weist in dieser Beziehung auf das Verlangen nach Erhöhung der Dotation für Waffenübungen, auf die bevorstehende Errichtung zweier Artillerie-Regimenter und auf die umfassende Heranziehung der Ersatzreserve hin.

In staatlicher Beziehung besorgt Redner, daß die territoriale Eintheilung die Einheit der Armee und des Staates gefährde. Wohl sei an der patriotischen Opferwilligkeit keines Stammes zu zweifeln, denn alle werden dem Rufe des Kaisers stets treu folgen; wohl habe der Kriegsminister die beruhigende Erklärung abgegeben, daß an der deutschen Commandosprache als dem unentbehrlichen Mittel für die Aufrechterhaltung der Einheit der Armee festgehalten werden wird; allein wenn die Corps in der Heimat der Truppen liegen werden, wird die Gelegenheit zur Aneignung der deutschen Sprache noch geringer werden und man wird da eine Anzahl von höchst operwilligen patriotischen Armeecorps, aber keine eigentliche Armee haben. Redner erklärt schließlich, daß die Reform eigentlich bis auf die Ernennung der Corpscommandanten schon durchgeführt sei, so daß die Delegation sich in der Zwangslage befinde, das Budget zu votiren, wenn sie nicht die Sicherheit der Monarchie erschüttern wolle. Redner und seine Gesinnungsgenossen werden daher die Bedürfnisse für die Armee bewilligen, doch überlassen sie die Verantwortlichkeit für die neue Organisation dem Kriegsminister und der Regierung.

Referent Jandrlk bestritt das Vorhandensein einer Zwangslage und hob außerdem hervor, daß es wohl geographische, aber keine nationalen Armeecorps geben werde. Mit Ausnahme eines einzigen, ganz deutschen Armeecorps werden alle übrigen national gemischt sein.

In der Specialberatung, die hierauf folgte, wurde das Ordinarium des Heeresbudgets unverändert votirt.

Dasselbe geschah mit dem ordentlichen und außerordentlichen Erfordernisse, sowie mit den Nachtragscrediten des Marinebudgets, wobei Delegirter Tonkli als Referent fungirte.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch, den 15. d., anberaumt.

Ungarische Delegation.

Die heutige Plenaritzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Ludwig Tisa um 4 Uhr Nachmittags eröffnet. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren die Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt-Mheidt und Kállay, von Seite der ungarischen Regierung Ministerpräsident Tisa anwesend.

Nach Authentification des Protocolls der vorigen Plenaritzungen überreichte Erzbischof Cardinal Haynald den Bericht des Heeresaus-

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schiflor u.

(16. Fortsetzung.)

VI.

Zu der That war es ein neues Leben, was nun für unsern Rath begann.

Minchen war dank einer langen Lehrzeit an dem Krankenbette ihres Vaters ein Secretär, wie ihn Niemand intelligenter, williger und liebenswürdiger wünschen konnte, und wenn trotzdem die Arbeit nicht allzu rasch von Statten ging, so fiel die Schuld weit eher dem Chef als seinem Secretär zur Last. So gut nämlich letzterer auch die langathmigen juristischen Perioden zu lesen verstand, so fand es Ersterer doch noch weit hübscher und angenehmer, sich mit dem neuen Justizpractikanten in tiefsinnige Gespräche einzulassen und hierbei immer neue Geistes- und Herzensvorzüge zu bewundern.

Daß auch Minchen an dieser Art der Unterhaltung mehr Geschmack fand, als an der Lectüre bandwurmartiger Prozesse, bedarf keiner besonderen Versicherung, zumal Rath Hammerstein ebenso gut zu sprechen als zu hören verstand. Der Mann hatte in seinem Leben unfreilich nicht nur viel gelernt, sondern auch viel gedacht. Und nun das Herbe seines Lebens durch den Einfluß der letzten Ereignisse sowohl als seiner jetzigen sanften Umgebung gemildert worden, wurde Minchen von der Tiefe seiner Gedanken wie von der Schärfe seines Geistes nicht nur überhäuft und selbst amüsert, sondern häufig geradezu übermächtig. Die Herren vom Casino — jene nicht ausgenommen, welche ihr eint Herzklappen verursacht — schrumpften vor solchem Manne zu Pngmäßen zusammen, und sie selbst, vermochte sie auch der hohen Flugbahn seiner Ideen zu folgen, fühlte — vielleicht eben darum — neben ihm jene magdliche Herzensdemuth, welche ihrem sonst über-

sprudelnd heitern Wesen erst den süßen Zauber echter Weiblichkeit verlieh.

So ergänzten sich Chef und Secretär in schönster Harmonie, jeder zu empfangen, nicht zu geben vermeinend, daher es nicht Wunder nehmen darf, daß ihnen in solchem Wechseltausche die Vormittage wie im Traume schwanden, und der Doctor, welcher regelmäßig gegen die Mittagstunde eingetreten pfele, die Beiden zu seiner Genugthuung nicht in der Entzifferung „bureaucratischer Kraxfüße,“ sondern im eifrigsten Zwiegespräche unterbrach, um alsbald das gewohnte neckende Geplänkel einzuleiten, in welchem er sich, wie er selbst gestand, so behaglich fühlte, wie der Fisch im Wasser.

Aber auch die Nachmittagsstunden gestalteten sich dem Kranken anregend, obgleich dann Frau Welten die Pflugesorgen übernahm, um Minchen die Möglichkeit einer kurzen Erholung in freier Luft zu schaffen.

Die feinsinnige Dame verstand es vortrefflich, das Bild jener ersten, strengen Frau, welche ihr Hörer Mutter genannt, in abgerundeten, ein wenig idealisirten Episoden gleichsam verklärt erscheinen zu lassen, zur freudigsten Genugthuung des Sohnes, welcher der stets hochgehaltenen nun auch in innigster Liebe gedenken konnte.

Seltzam, dem Manne, welcher als Staatsanwalt und Untersuchungsrichter den Charakter so vieler Menschen studirt und durchschaut, war das innere Wesen der eigenen Mutter, so lange er auch Seite an Seite mit ihr durch's Leben gegangen, ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch geblieben!

Erst jetzt erkannte er, daß das kalte Gebahren ihm gegenüber weder von angeborener Herz- und Gemüthlosigkeit, noch von Mangel an Liebe für ihn herrührte, sondern daß es im Gegentheil ein Uebermaß mütterlicher Zärtlichkeit war, welches selbst vor den äußersten Extremen nicht zurückgedreht, nur um den geliebten Sohn vor jenen Wegen zu bewahren, die sein unglücklicher Vater gewandelt, welches das einzige der armen Frau noch bewahrte Glück, ein geliebtes Kind an das Mutter-

herz zu pressen, die eigenen Thränen mit den seinen zu mischen, geopfert, um das künftige Glück eben dieses Kindes um so sicherer zu begründen! — Ach, es war ein schwerer, ein schrecklicher Irrthum, doch immer ein Irrthum der Liebe, jener ersten Mutterliebe, welche ihn nun wie ein trauerndes Grub aus dem Grabe der ersten Frau tröstend beglückte.

Sold's stille Herzensfreude bildete gleichsam den Schluß all' der Eindrücke, welche die kranke Seele des kurz vorher nahezu verzweifelnden Mannes aufrichteten und ihm Muth und Kraft zu neuem Leben einflößten. Des Leibes Genesung konnte unter solchen Umständen nicht lange fehlen und bald konnte Doctor Münster seinen Patienten aus Bett und Zimmer entlassen, auf daß letzterer unter der Obhut der Frauen in der freien, herrlichen Natur seine volle Kraft wieder gewinne.

Waren das köstliche Tage! Von Minchen und einer kleinen Cousine als Ehrenbändchen geleitet — Frau Welten besorgte unterdessen die häuslichen Geschäfte — zog der Genesende hinaus, den staubigen, einsamen Feldwegen folgend, welche in anmuthigen Wellenlinien bald sammtgrüne Wiesen, bald goldig wogende Aehrenfelder durchschnitten, jetzt durch stille, dunkle Waldgebege und wieder an üppig aufrankenden Nebenbeständen vorbeiführten. Bei jedem Aussichtspunkte aber blieb der Rath stehen und blickte verwundert um sich. Es war doch gar zu sonderbar; viel hundertmal, nein, viel tausendmal war er hier gegangen, jeder Baum, jeder Strauch war ihm bekannt, und dennoch war ihm jetzt Alles fremd; der Himmel blauer, die Erde grüner, die ganze Gegend reicher an Abwechslung, der Charakter romantischer, malerischer, als es ihm sonst bei seinen einsamen Spaziergängen vorgekommen, auf welchen ihn allerdings stets ein gelehrtes Buch in der Hand oder doch ein „schöner“ Criminalfall im Kopfe begleitet hatte.

Und wie balsamisch die Luft, welche Minchen's rosigte Wangen und die seinen gleichzeitig kühlte, wie herrlich der Harzduft des Waldes, der sich mit dem Athem ihres Mundes mischte, der liebliche Sang der Vögel, deren kleine Nehlen von eitel Lust und Liebe jubilirten!

Schusses über das Heeresbudget und den Bericht der vier vereinigten Ausschüsse über das außerordentliche Erforderniß der Truppen im Occupationgebiete; Graf Franz Zich den Bericht des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten über das Budget des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern; Friedrich Harfanyi den Bericht des Finanzausschusses über das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und des obersten Rechnungshofes; Graf Guido Karacsony den Bericht des Marine-Ausschusses über das Budget der Marine und Thaddeus Prilek den Bericht des Schlufrechnungsausschusses über den Rechnungsausschluß von 1880 und den Gebahrungsausschluß von 1881.

Diese Berichte wurden zur Drucklegung gewiesen. Eine durch den Delegirten Eber eingereichte Petition des pensionirten Hauptmannes Lorenz Kraim wurde dem Heeresauschusse zur Berichterstattung übergeben.

Präsident Tisa beantragte hierauf, es möge in der nächsten am Montag, Vormittags 10 Uhr, beginnenden Plenarsitzung der Bericht über das Budget des Finanzministeriums und der Bericht des Schlufrechnungsausschusses, sowie das Marinebudget, in der Dienstsitzung aber das Heeresbudget und das außerordentliche Erforderniß für die Occupationstruppen in Beratung gezogen werden.

Die Delegation sprach ihre Zustimmung aus, worauf die Sitzung um halb 5 Uhr geschlossen wurde.

Oesterreichische Delegation.

(Budgetauschussung vom 11. November.)

Der Budgetauschuss der oesterreichischen Delegation hat heute das Extraordinarium des Heeresbudgets und das Präliminare der Grenzölle erledigt, so daß der Ausschuss sich nur noch mit dem außerordentlichen Erforderniß der Occupationstruppen zu beschäftigen hat, was übermorgen geschehen soll. Mit dieser Berathung wird der Ausschuss seine Arbeiten beendigt haben. Man hofft demnach, daß es möglich sein wird, die Delegationsession Samstag, den 18. d., schließen zu können.

In der heutigen Ausschussung stand zunächst das Extraordinarium des Heeresbudgets auf der Tagesordnung; als Berichterstatter fungirte der Delegirte Czertowski. Indem wir vor Allem bemerken, daß die von der Regierung präliminirten Beträge ohne Abstrich votirt wurden, heben wir aus dem Verlaufe der Debatte Folgendes hervor:

Delegirter Sturm fragte, ob die Umgestaltung der Gewehre und die verstärkten Patronen sich bewährt haben oder ob andere Verbesserungen in Aussicht ständen? Der Kriegsminister erwiderte, daß sich die Patronen bewährt haben, daß aber andere Staaten ihre Augenmerk auf die Einführung von Repetir-(Magazin-) Gewehren richten, daß jedoch das System noch nicht perfectionirt sei und daher kein Staat dasselbe bisher adaptirt habe. Sollten aber einige Großstaaten dieses Gewehrsystem einführen, so müßten die anderen denselben Vorgang beobachten.

Bei den für Befestigungsarbeiten bei Krakau und Przemyß präliminirten Beträgen von je 700.000 fl. bemerkte der Delegirte Rator, daß ein rascheres Tempo beim Baue der galizischen Festungen angezeigt wäre. Del. Demel hält die Beschleunigung des Baues nicht für notwendig, während der Del. Grocholski sich der Anschauung des Del. Rator anschloß. Der Obmann des Ausschusses, Graf Falkenhayn, erwiderte die Regierung, den Ausbau der Festung Przemyß thunlichst zu beschleunigen, Plener dagegen meinte, man habe bei Przemyß von jeher langsamer gebaut als bei Krakau, es würde daher genügen, für Przemyß dießmal nicht 700.000 fl., sondern bloß 400.000 fl., zu bewilligen. Nachdem dann noch der Kriegsminister die nöthigen Aufklärungen gegeben und sich gegen den vorgeschlagenen Abstrich ausgesprochen hatte, wurde von der Majorität die ganze präliminirte Summe votirt.

Nach Erledigung des Heeres-Extraordinariums referirte der Del. Raics über das Zollgesetz; er beantragte, die von der Regierung präliminirte Bedeckungssumme von 14,670,225 fl. unverändert einzustellen. Der Del. Plener schlug dagegen vor, daß nur die factischen Ziffern ohne Zuschlag des Goldagio's angesetzt werden sollten, allein die Majorität erhob den Antrag des Referenten zum Beschluß.

Die nächste Sitzung des Ausschusses wird am Montag stattfinden.

Ungarn.

Dr. F. Budapest, 11. November. (Orig.-Corr.) Wol beginnen erst jetzt die Plenarsitzungen der in diesem Herbst hier tagenden Delegationen, bis zum 25. d. M. hofft man dennoch das Gesamtmaterialie erledigen zu können, indem zur Stunde zwischen den Beschlüssen der oesterreichischen und ungarischen Delegation keine Differenzen bestehen, die Vorarbeiten der oesterreichischen und ungarischen Ausschüsse vollkommen beendet, keine kritischen wesentlichen Differenzen veranlassenden Punkte vorliegen und hier der neue Discussionengang nach bisheriger Gepflogenheit an präciser Haltung und Objectivität factisch nichts zu wünschen übrig läßt. — Welch' segensvolle Consequenzen lägen für die ungarische Legislative darin, wenn wir aus der gegenwärtigen Stellung und Haltung der Opposition, nach Maßgabe der eben betonten erproblichen präcisen Discussionstactik, auch für uns folgern dürften, daß wenigstens die großen Zeitaufwand absorbirenden Generaldebatten vom bisherigen Zeitraube patriotisch absehen werden!

Von Lust und Liebe! Ach, endlich wußte oder ahnte wenigstens auch er davon, und schon die Ahnung solchen Göttergefühls durchzog wie mächtiger Lebensstrom sein ganzes Wesen, hob ihn das sonst so tief getragene mächtige Haupt stolz empor, kühlte Nerven und Muskeln, weitete Herz und Brust und verfestete ihn, den Menschenfeind und Menschenverächter, nicht selten in jene überschwengliche Stimmung, welche in Schiller's Ausruf: „Millionen seid umschlungen,“ entsprechend jubelnd Ausdruck findet.

Und Mischen? — Das fröhliche Mädchen war zu anspruchslos, um die stumme Herzenssprache des hochstehenden Mannes so rasch zu verstehen, doch konnte es nicht fehlen, daß auch in der eigenen Brust sympathisches Fühlen sich regte und des Rathes schein Huldigung wie herbliche Sonnenstrahlen aus der sonnenwarmen Erde duftige Blumen aus dem jugendlich warmen Mädchenherzen hervorzubereite.

So wandelten die beiden Menschen wie im Traume, und wie im Traume verankert eines Tages all' die Herrlichkeit um sie und all' die Seligkeit in ihnen, um der alten, trüben, erbarmungslos profaischen Wirklichkeit zu weichen.

Solches geschah etwa eine Woche nach dem ersten Ausgange des Gesehnen. Eine halbe Stunde schon hatte Mischen in voller Toilette auf den Rath gewartet, welcher sie doch sonst mit der größten Pünktlichkeit abzuholen pflegte.

Zwar war Doctor Mänter von Mama, deren Kopfleiden wieder einmal recht arg geworden war, zum Herrn „Collegen“, wie er seinen gewesenen Patienten noch immer nannte, hinübergegangen, doch hatte sie ihn längst über die ähgende Treppe hinab pusten gehört. Auch die kleine Cousine wurde ungebüdig, war es doch gar zu schade um den schönen Morgen.

Endlich fiel es Mischen bei, der wunderliche Mann habe sich vielleicht wieder einmal in einen Actenfaschikel verloren und darüber alles Andere vergessen und eilte mit diesem lustigen Gedanken in die Wohnung des Säumigen.

Am Finanzausschusse, der jetzt trotz Znanpruchnahme durch die Delegationen das nächstjährige Gesamtbudget weit früher denn jemals erledigte, — könnte sich auch endlich einmal unser Reichstagsplenium ein Vorbild nehmen, um vor Jahreschluß der unliebsamen Ministerindemnität entgehend, nicht bloß das Budget betreffs sämtlicher Ministerposten, sondern auch alle jene als unvertagbar constatirte in der vorgezogenen außerordentlichen Unterhausung unterbreiteten kleineren Vorlagen zu erledigen, deren Zulebtreten kaum anders als durch exceptionelle zeitweilige Abendungen unseres Erachtens denkbar erscheint.

Aber es gilt für alle verwendbaren patriotischen Kräfte der Legislative, sich zu einer hier ganz ungewöhnlichen energischen Thatkraft aufzuraffen, welche leider in Ungarn ohne Parteinterferenz ebenso als Unicum, wie der in Phrasen prunkende theurer Citelkeit entsprechende unverwerthbare oratorische Redesport daheft. — Leider reichen sich am Capitel der politischen vis inertiae alle Parteien die Hand, — denn widrigenfalls hätte es bei uns nicht so weit überhandgenommen, daß es kaum weniger als Hundert Deputirte gibt, die jahraus jahrein nur ausnahmsweise von drei zu drei Monaten den Sitzungsaal besuchen, durch ihre Deputirtencollegen ihre Gebühren quittiren lassen und daher ihre einträgliche Sinecure-Stellung umso hartnäckiger gelegentlich der Neuwahlen aufrecht erhalten, weil ein auf beiläufig 3000 fl. hinauflaufendes Jahreseinkommen in unseren Tagen schon eines kleinen Cortesopfers werth erscheint. Hierin muß endlich einmal eine consequente andauernde Controlirung des reichstäglichen Sitzungsbefuches legislativisch festgestellt oder der Wahlenauschusses entsprechend abgeändert werden.

Wenn übrigens das umfassende Arbeitsprogramm objectiv präcise ad rem behandelt, wenn die Opposition oratorischem Plunkern entsagt, dann bringt wenigstens das Neujahr die Inaugurirung der vom Volke so lange ersehnten meritorischen volkswirtschaftlichen und politischen unvertagbaren Reformarbeiten.

Wir wollen diesbezüglich weder optimistisch noch pessimistisch das Mögliche, Erreichbare zuversichtlich erwarten.

Agram, 11. November. Gestern Abends hielt der Landtag seine Schlußsitzung. Vor Authentisirung des Protocolls stellt Bisjacs den Antrag, in demselben die Mißbilligung wegen vorzeitiger Schließung des Landtages auszusprechen. David Starcevic besprach sich, daß eine von ihm am letzten Interpellationstag (Mittwoch) angemeldete Interpellation vom Präsidium zurückgewiesen wurde. Beide Beschwerden bleiben unberücksichtigt, worauf der Präsident die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagte.

Russland.

Berlin, 11. November. Jedes neue Militär-Budget enthält nur geringe Mehrforderungen gegen das Vorjahr. Die ordentlichen Ausgaben betragen 300 Millionen (gegen das Vorjahr um 860.000 Mark mehr), die außerordentlichen Ausgaben sind um 2 1/2 Millionen Mark größer. — Nach der „Kreuzzeitung“ steht es nicht fest, daß der Kaiser den Landtag eröffnen werde, es sei richtig, daß der Kaiser jenen Wunsch lebhaft hegt, da der Geist, in welchem die Neuwahlen vollzogen wurden, eine neue Belebung des monarchischen Geistes im preussischen Volke befördert.

Paris, 11. November. Minister Duclerc ließ an den französischen Finanzcontrollor in Egypten Brédis die Weisung ergeben, seinen Posten bis auf Weiteres nicht zu verlassen, da die französische Regierung keines ihrer Rechte bezüglich der ägyptischen Finanzcontrole aufzugeben gesonnen sei.

Rom, 11. November. Nach der „Nazione“ hat der von Florenz hieher berufene Gerichtspräsident Manfredi sein Gutachten dahin abgegeben, daß Levi und Parezani nur politische Verbrecher sind und daher an Oesterreich nicht ausgeliefert werden dürfen. — Das Organ des Vatican, „Moniteur de Rome“ ist ermächtigt, die Behauptung, daß die Unterhandlungen Preußens mit dem Vatican unterbrochen worden, zu dementiren.

London, 11. November. (Unterhaus.) Dilke antwortet Churchill, obgleich die ägyptische Regierung einen Vorschlag betreffs der Controle gemacht hat, so ist kein Decret erschienen, welches dieselbe abschaffen würde. — Courtney, auf eine an ihn gerichtete Anfrage antwortend, erklärt, der Regierung sei nichts davon bekannt, daß die preussische Regierung einen Theil der schottischen Staatschriften aus der Sammlung des Herzogs von Hamilton zu verkaufen sich erbötig gemacht haben sollte. Im Falle ein Offert gemacht wird, werde die Regierung sich mit Autoritäten des britischen Museums beraten. — Dilke erklärt, das Gerücht, die Russen wären jüngst bis Sarakh vorgeückt, scheine unbegründet zu sein. — Gladstone antwortet Sir Northcote, er sei nicht bereit, die Debatte über die Geschäftsordnung zu unterbrechen, damit Northcote's Motive über Egypten verhandelt werden können. Er hoffe, am Dienstag dem Hause einige Informationen geben zu können, wonach Northcote urtheilen werde, welchen Weg er einschlagen soll. Bourke kündigt für Montag einen Antrag an, ob ihm Gladstone Erleichterungen für seine Motion bewillige. Das Haus hat hierauf den Antrag Northcote's auf Verwerfung der ersten Resolution zur Geschäftsordnung mit 304 gegen 260 Stimmen verworfen und die Resolution angenommen.

„Ei, dachte ich's doch,“ rief sie, den Rath wirklich in tiefem Sinnen an seinem Schreibtische erblickend, und fügte scherzend bei: Um solch' häßlicher alter Papiere willen läßt man junge Damen warten? O, wie ungalant!“ (Fortsetzung folgt.)

Der Anekdoten-Onkel.

Ein Beitrag zur Geschichte der Beselligkeit.

(Schluß.)

Der Kalauer sucht durch die gewaltsame Verschiebung und Verrentung von Silben und Lauten komische Effecte zu erzielen, er packt nicht wie der verwandte französische Calambour, er muß erst mit dem Verstande erfaßt werden, seine Wirkung ist keine unmittelbare und die Kritik besteht nicht in dem beifälligen Lachen, welches ein Scherzwort sonst herausfordert, sondern in dem bekannten mit mehr oder minder schmerzlich verzogener Miene hervorgebrachten „Au“, womit am Stammtisch und im Theater der Kalauer quittirt wird. Die Kalauer sucht in unausrottbar und zudringlich wie Phylloxera vastatrix, der Kalauer ist selbstgefällig und präventios, er schreckt Leute von Geschmack ab, und das Urtheil „er kalauert schrecklich“ schließt eine ziemlich abfällige Kritik in sich.

Der Kalauer — nicht zu verwechseln mit dem „Meidinger“ (womit vorwiegend in Oesterreich oft gehörte Anekdoten bezeichnet werden) — verdankt seinen Namen der angeblich geringen Qualität der in Kalan producirten — Stiefeln und besteht vorwiegend im Wortspiel, welches dem Ideal des Kalauers näher kommt, je gezuengerer die Form, je entfernter die Aehnlichkeit der gegenüber gehaltenen Begriffe, je mühsamer die Auffassung des verborgenen Wortspiels ist.

Die Berliner Poffen der Naughttheater sind die eigentlichen Pflanzstätten des Kalauers und wer sich über das Wesen dieser Species genau unterrichten will, braucht nur diese Orte aufzusuchen; man kann da himmelstreichende Wortspiele hören: Geleise = Geß = Geß, Cauchon = Ka Schuß, Lastrigen = Laß rügen, Pianino = Pionono u. s. w.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. November.

(Ein Wechselräuber, der von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt wurde.) Von Geschworenen in Wien wurde am 8. November der Chemiker Max Rauser nicht schuldig erklärt, obgleich er eingestanden hatte, die Unterschreiben auf zwei Wechseln in dem Betrage von 280 Gulden und 255 Gulden nachgemacht, die Wechsel veräußert zu haben und sich über die Frage des Vorliegenden selbst als schuldig bekannte. Der Vertheidiger machte geltend, daß der Angeklagte die gute Absicht hatte, die Wechsel zu zahlen, wenn er durch eine von ihm gemachte Erfindung zu Geld gelangt. Das sei nicht der Fall gewesen, der Client sei ein ehrlicher Mann, der nicht betrügen wollte, sondern von den Umständen betrogen worden ist. Das kann bei einem jeden gesagt werden, der Wechsel gefälscht hat. Es ist aber derjenige kein ehrlicher Mann, sondern ein Betrüger der betrügt, und sich nebenbei vornimmt, wenn es gut geht, das durch seinen Betrug angerichtete Unrecht wieder gut zu machen.

Der Tisa-Glarer Criminalfall wird in Bezug der angeblichen Leiche der verschwundenen Solymosy Ester immer verwickelter. Man hat die Leiche eines Mädchens in der Theiß gefunden. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Leiche nicht die der Solymosy Ester ist, und wahrscheinlich nur zu dem Zwecke in die Theiß geworfen wurde, um die Unternehmung irre zu führen. Während gegenwärtig ein semitenfreundliches Blatt in Wien zu verstehen gibt, daß nur die Ungehorsamkeit und der Mangel an Fachwissen der Gerichtsärzte in Ungarn daran schuld ist, daß man in dieser Leiche nicht die der Solymosy Ester erkannte, will der Zufall es haben, daß man bei Csongrad in der Theiß abermals eine Mädchenleiche mit abgehacktem Kopfe findet, deren Identität man zwar mit größtem Raff unkenntlich machte, von welcher aber nichtsdestoweniger vermuthet wurde, daß sie die Leiche der Solymosy Ester aus Tisa-Glar ist. Diese Vermuthung hat sich als vollständig falsch erwiesen, indem die Obduction der Leiche zeigte, daß sie unmöglich die der Solymosy Ester sein könnte.

(Menschlicher Ueberfall.) In Sepsi-Szent György warfen dem am 7. d. Abends nach Hause gehenden Michael Banca bis noch unermittelte Thäter einen Kofen über den Kopf und brachten ihm lebensgefährliche Verletzungen bei.

(Leichenfund.) Auf Dioder Gemarkung wurde die Leiche eines dortigen Mädchens, Namens Lina Gsurpan aufgefunden. Es wird vermuthet, daß die Unglückliche einem Lufternde zum Opfer fiel. — Der Bisyriger Kürschnermeister Johann Ballascher ist bei der Triester Ausstellung prämiirt worden.

(Wahlkampf.) Am 11. d. wurde in Arad der Candidat der gemäßigten Opposition, Peter Agel, gegen den Candidaten der äußersten Linken mit 335 Stimmen Majorität zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Bevor das Resultat noch der auf der Gasse harrenden Menge verkündet wurde, fing schon der Böbel an, mit Steinen zu werfen. Ober-Stadthauptmann Urbanyi forderte den Böbel auf, sich zu zerstreuen, welchem Befehle derselbe nicht Folge leisten wollte. Und nun entstand ein Kampf zwischen dem Böbel und dem Militär, der einen blutigen Ausgang nahm. Viele wurden durch die gefällten Bajonnette verwundet, Viele verhaftet. Der Ober-Stadthauptmann wurde tödtlich injulirt, ein Hauptmann wurde am Kopfe schwer verwundet. Nachdem der Böbel in die Nebengassen zurückgedrängt war und an den Straßenenden Cavallerie und Infanterie sich postirt hatte, wurde eine Deputation der Wähler mit Fahnen und Fackeln zu Agel entsendet, der um 8 Uhr im Wahllokale erschien, wo er von den Wählern mit nicht endenwollenen Ehrenrufen begrüßt wurde. Hier überreichte ihm Wahlpräses Häß das Wahlprotocoll, indem er in einer kurzen Rede die Sympathien der Stadt für Agel verholmetzte. Agel vermochte vor Bewegung kaum zu sprechen. Er übernahm das Mandat mit einigen schon gesprochenen Dankesworten, den Wählern versichernd, daß er alles Mögliche thun werde zum Wohle des Vaterlandes und der Stadt Arad. Lang anhaltende Ehrenrufe folgten seiner Rede, worauf er sich aus dem Saale entfernte. Eine tausendköpfige Menge mit einer Capelle begleitete ihn nach seiner Wohnung. Man befürchtet weitere Unzufriedenheiten, weshalb das Militär über Nacht in der Stadt verbleibt. — Bürgermeister Salacz erhielt Nachmittags einen anonymen Drohbrieff.

Aus Szegedin, 12. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Das bisher andauernd trockene Wetter kam den in Angriff genommenen Neubauten zu gute, in der inneren Stadt wurden in kurzer Zeit zehn Prachtgebäude aufgeführt, welche bereits theils mit Schiefer und Dachziegeln gedeckt werden. Der Brücken- und Quaibau ist durch Anschwellung des Theißflusses fortwährend gehemmt. Bei dem neuen Stadthause fängt man an den Thurm aufzuführen; das wegen Bauherrstellungen stillstehende Dampfbad wird in einigen Wochen wieder eröffnet und der öffentlichen Benützung übergeben, dürfte aber kaum unserer Stadt entsprechen. Durch Zusammenstürzen von Gerüsten und unvollkommene Verklammerung kommen fast wöchentlich Unglücksfälle vor, weshalb von Seite der Behörde die fabriklässigen Baumeister zur strengen Verantwortung gezogen wurden. — In Bezug der exportirten Britannica-Cigarre wurde kürzlich das Verhör abgehalten. Ingenieur Müller ist bereits vollkommen außer Gefahr. Der Trafikant konnte nichts weiter aussagen, als daß das eben eröffnete Kistchen Britannica aus der Temesvarer Fabrik bezogen wurde. Als corpus delicti wurden

Es gibt Virtuosen auf dem Gebiete des Gewaltigen, die kein Wort des Gespräches hören können, ohne sofort mit einem besonderen durch Reizung und Übung erworbenen Gesichts die Chancen für ein passendes oder unpassendes Wortspiel herauszufinden. Sie verlangen dafür keinen anderen Lohn als das gewohnte „Au“, in welchem sie immerhin den Ausdruck des Beifalls suchen zu dürfen glauben. Verfolgung und Geringschätzung sind nicht selten der Lohn des Kalaueronkels, „Zehn Mann von der Schloßwache mit Bajonett zum Kiebeln abcommandirt“ heißt es, und das Gemüth des Humoristen, für Beifall und Tadel gleich empfindlich, fühlt die Kränkung, welche diese Kritik bezweckt, aber trotz Unterdrückung und Verfolgung wuchert der Kalauer weiter mit der Energie der grimmig, aber erfolglos beschiedenen Schmarogerschiere.

Dem Anekdotenonkel fällt alle Augenblicke eine „reizende Geschichte“ ein, deren Ursprung gewöhnlich in dem unerforschlichen Humorist'schen alter Jahrgänge „Ziegender Blätter“ zu suchen ist, wenn's hoch kommt, in den 12 Bänden von Webers „lachendem Philosophen“. Erstauslich ist das Gesicht, womit die Erzähler zufällige Pausen in ernsthaften Gesprächen benutzen, um irgend eine scherzhafte Geschichte anzuknüpfen, — wie sie die Gelegenheit einer Farce zu erzählen, vom Zaune brechen. — „Hat's nicht eben gellingselt? — Nein. — Es war mir gerade so... weil wir gerade vom Klingeln sprechen, da fällt mir eine gute Geschichte von einer Glocke ein... u. s. w. Klein Gespräch, keine Frage, keine Antwort ist gegen das Gesprächsfeuer des Spaß-Golporteurs hinreichend verhängt. Man spricht von der Badereise. „Ich gehe nach Marienbad...“ sagt Einer. Natürlich fällt dem Spaßvogel sofort eine komische Geschichte vom — Sensband, die vor zwanzig Jahren in den „Zielegenden Blättern“ getandten hat.

Wehe, wenn das Gespräch auf das Theater übergeht! Die Schauspieler-Anekdoten erfreuen sich ja eines sehr zähen Lebens, denn den Theaterverhältnissen sind genug humoristische Seiten abzugewinnen. Schrecklich ist es, wenn durch die zufällige Aeußerung eines kleinen Majewits das Thema „Aus dem Hintergrund“ an die Reihe kommt,

die zahlreichen Kupferstiche gesammelt, welche bei der ärztlichen Behandlung aus den Wunden des Ingenieurs gezogen wurden.

Der irrthümlicher Weise bei der Tischflarer Affaire in Verbindung gebrachte Leichenfund bei Esongrad hat hier selbstverständlich große Sensation erregt; das hiesige Publicum sieht mit gespannter Aufmerksamkeit dem Erfolg der Untersuchung entgegen.

Wie man aus Temesvar erfährt, sollen die eingehenden Untersuchungen in der Tabakfabrik bedeutende Erfolge an den Tag gebracht haben. Der Thäter wurde bereits ermittelt. Nachdem das Gerücht verbreitet ist, daß noch zahlreiche gefüllte Britannica-Cigarren im Handel circuliren, ist es nur zu wundern, daß diese Sorte nicht zugleich gänzlich eingesammelt wurde.

— (Nachspiel zur Affaire Kenedi-Verhovay.) Auf die bekannte letzte Erklärung des Redacteurs des „Pesti Hirlop“ Dr. Géza Kenedi brachte „Hüttelers“ am 9. d. M. einen längeren schmerzlichen Artikel eines Anonymus gegen Kenedi.

— (Humoristisches aus dem ägyptischen Feldzuge.) Nach und nach beginnen auch heitere Episoden aus dem letzten Feldzuge der Engländer in Egypten in englischen Journalen zu verlaufen.

— (Zum Schusterkrawall in Wien) wird unterm 11. d., gemeldet: Die Polizeibehörde hat im Einvernehmen mit dem Magistrate alle Maßregeln und zwar in verstärktem Maße, getroffen um die heute Abends drohenden Excesse schon im Entstehen zu unterdrücken.

Den Tag über durchschwärmten keunrüchende Gerüchte aller Art die Stadt, daß es heute in den Bezirken Leopoldstadt und Favoriten zu Excessen kommen werde.

denn nun ist der Anekdotenonkel nicht mehr zu halten; alle ungezogenen Schelmereien, alle puzigen Einfälle, die er von seinen kleinen Nichten oder Neffen jemals gehört hat, müssen nun einem größeren Kreise bekannt gemacht werden.

Um die Charakteristik des Anekdotenonkels zu vervollständigen, sei auch noch erwähnt, was ihm besonders verhaßt ist, was ihm am tiefsten schmerzt.

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“ — Köchin: „Der kriegt erst einen recht harten Brocken; warum hat er nicht geheiratet, mit einem alten Junggesell'n hab' ich kein Erbarmen!“

Bei der am 12. November l. J. veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellung zur Christbescheidung armer Schulkinder ohne Unterschied der Confession sind eingegangen an:

20 Logen 1. Rang à 3 fl. 25 fr. 65 fl. — fr.
16 Logen 2. Rang à 2 fl. 32 " "
7 Parterre-Logen à 2 fl. 80 fr. 19 " 60 "

litär, sowie die Sicherheitswache um 10 Uhr in die Kasernen einrücken können.

— (Todesfall.) Der Ex-Präsident der spanischen Republik Figueras ist am 12. d. M. in Madrid gestorben.

— (Guter Kauf.) In einem in Demolirung begriffenen alten Hause des Quartier du Temple in Paris wurde jüngst eine große Menge alter Münzen ausgegraben.

— (Humoristisches aus dem ägyptischen Feldzuge.) Nach und nach beginnen auch heitere Episoden aus dem letzten Feldzuge der Engländer in Egypten in englischen Journalen zu verlaufen.

— (Eine sonderbare Theorie.) Nach der Anschauung des dramatischen Dichters Donski, dessen Drama „Eine Schöne“ kürzlich in Warschau gespielt wurde, ist es hauptsächlich die Schönheit, welche ein Weib zu Falle bringt.

— (Weibliche Duellanten.) Daß in Amerika Zweikämpfe mit dem Revolver zwischen Damen vorkommen, hält man gewöhnlich für eine Ausartung, die der heutigen Zeit speciell eignet.

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

— (Die Rede der Köchin.) Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrath. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!“

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Für Clavier mit Transport, Polizei- und Theaterzage, Musik, Theatermeister, Beleuchtung für Proben und Vorstellung, Inspiciren, Zettel, Souffleur, für Probe und Vorstellung, Rollen schreiben, Requisiten, Billeteurinen, 3 Costume von Herrn Busch, Frijeur für 3 Herrn, 4 Damen-Frijeuren, Schminke für gestern und den 19. d., Zusammen, Sommit Meinertrag.

Sowohl den mildthätigen Herrschaften, welche Uebergabungen leisteten, als auch Herrn Gebora und der Schmiedischen Buchhandlung, wo sämtliche Rechnungen Jedermann zur Einsicht auflegen, ferner Herrn Frijeur Ehling und Fräulein Selma Zillich für die in Berücksichtigung des wohlthätigen Zwecks zu billigen Preisen besorgten Herren- und Damen-Frijeuren sagen den besten Dank Anna Göllner, Regine Nemes.

Original-Telegramme.

Budapest, 13. November. (Ung. T.-C.-B.) Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses setzte die Verhandlung des Wucherergesetzes fort.

Konstantinopel, 13. November. (Ung. T.-C.-B.) Die Pforte beharrt auf der Forderung wegen Entsendung eines türkischen Commisjärs nach Kairo.

Budapest, 13. November. (Witterungs-Telegramm.) Bei geringem Temperaturwechsel ist ruhiges, trockenes Wetter zu erwarten.

Briefkasten. Herr Oster Stemmer hier. Sie werden uns doch nicht zumihen, eine „Abwehr“ in solcher Form zu veröffentlichen.

Marktberichte. Kronstadt, 11. November. Weizen, schönster per Sack 6.50, Faltsack 6.40, Roggen, schönster 5.30, Gerste, schönste 4.20, Hafer, schönster 4.10.

Freunden-Liste. Vom 13. November. Hotel Neuhirrer. A. Variacher, A. Nicolitz, F. Freund, E. Schutthof, Kaufmann, von Wien; F. Schmidt, Kaufmann, von Odenburg.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse. vom 13. November 1882. (Qualität per Sack 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.15 bis —.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. November 1882. Ung. Goldrente, 6%, 119.30; Ung. Goldrente, 4%, 86.75; Ung. Staatsanleihe, 134.—; Ung. Staatsanleihe, 134.—.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. November 1882. Ung. Goldrente, 6%, 119.55; Ung. Goldrente, 4%, 86.85; Ung. Staatsanleihe, 134.25; Ung. Staatsanleihe, 134.25.

